

Vom Ausland

Berlin. Die Volksabstimmungen in Westpreußen und Ostpreußen am 4. Juli ergaben eine überwältigende deutsche Mehrheit. Die Plebisziten wählten im Vertrag von Versailles vorgesehene, um die Grenzen von Polen gegenüber Litauen und Westpreußen festzusetzen, 39 Millionen, Ostpreußen wurden 43,29 Millionen für Deutschland und 13,94 für Polen abgegeben. Der geringe Prozentsatz polnischer Stimmen wird dem polnischen auswärtigen Amt angeblich Unverkennbarkeit durch die Deutschen zugeschrieben. Die Polen protestierten am 10. Juli bei der alliierten Kommission und vorher, indem sie eine Besichtigung der Abstimmung verlangten. Polen erklärte in jenem Protest, daß die Ergebnisse der Volksabstimmung nicht anerkannt werden sollten, weil sie mit dem Sinne des Berliner Vertrages im Widerspruch stehen.

Das ehemalige Königreich Hannover, das im Jahre 1906 Preußen einverleibt wurde, trat sich wieder mit dem Gedanken, in die Reihe selbständiger Staaten einzutreten. Der Kronprinz, Herzog Ernst August von Cumberland, der Sohn des letzten Königs Georg des Fünften, hat nach dem Tode seines Vaters 1878 seine Ansprüche auf den Thron stets zurückgehalten. Er wohnt auf dem Schloß Gmunden in Hahnen.

Die Budgetkommission des Reichstages bestimmte in den Haushaltsanschlägen 1920/21 100,000,000 Reich für den Bau von Kreuzfahrtschiffen. Am Bauplan mit dem Fortschritt des Baues erhalten Schiffsbauhöfe Subsidien in monatlichen Zahlungen. Der Reichsrat genehmigte die Anwendung von 2,000,000,000 Reich für den Unterhalt eines Heeres von hunderttausend Mann.

Prinz Joachim von Hohenzollern, der jüngste Sohn des Kaisers Wilhelm von Deutschland, hat am 17. Juli in seiner Heilands, der Villa Kiegnitz in Bogdan, in einem Anfall von Trübheit welcher die Folge finanzieller Sorgen und Eheangelegenheiten war, Selbstmord durch Erschießen begangen. Der Prinz war 29 Jahre alt und war seit 1916 mit Prinzessin Marie Auguste von Anhalt verheiratet. Zu Anfang des Jahres hieß es, daß der Prinz eine Scheidung von seiner Gattin begehrte. Während des Weltkrieges kämpfte der Prinz sowohl gegen die Franzosen als gegen die Russen. In Frankreich wurde er verwundet und in Russland zog er sich eine bedeutliche Krankheit zu.

Eine kaum glaubliche Geschichte über die Verhandlungen, die der Kaiser des früheren deutschen Reiches, Prinz Heinrich von Preußen, unter den Händen einer Schicht von tumultuierenden Feldherren erlebt, wird von preislichen Zeitungen nach Mitteilungen der Familienmitglieder des Prinzen erzählt. Der einzige Sohn des Prinzen hat von etwa 10 Mann unter Führung eines Mannes in der Uniform eines Putzmanns auf das Schloss Hohenzollern bei dem Prinzen, umarmt und umarmt, unter dem Vorwand, nach Waffen suchen zu wollen. Die Eindringlinge traten alle von unten zu oben, indem sie keine Wachen. Ein Mann wurde dem Prinzen Heinrich an den Hals genommen und wurde durch einen lauten, wobei er unzählige Schreie und Stöße davonzog. Später wurde er im Gefängnis in Eisenfesseln eingeschlossen, wo er die ganze Nacht gefesselt wurde. Er magte alle 10 Minuten aufstehen, das Licht an und abdecken usw. Zahlreiche andere schreckliche höfliche Geschehnisse sind durch bewachte Wachen mitschuldig worden.

Ein Unbekannter drang in das Haus von Feldmarschall Hindenburg und schloß auf den Marschall. Die Kugel verriet ihr Ziel und der Attentäter entkam. Hindenburg war zur Zeit allein und verlor einen Diener zu rufen. Der Eindringling rang mit dem Feldmarschall und feuerte während des Kampfes seinen Revolver ab. Der Täter rief sich dann los und entflo. Wie man glaubt, gehört er zu einer Einbrecherbande.

Daß die Belagerung eine noch unerfülltere Haltung einnehmen als die Franzosen, kann man täglich im Geschäftsleben beobachten. Auch ist bekannt, welche Wutarbeit gewisse belagerte Gerichte verrichten. Man wurde auch in der Kammer ein Belagerer aufgebracht, der die belagerte Emburgerung von Deutschen gestatten soll, die in dem belagerten Staatsverband aufgenommen worden waren und nach dem Kriege als belagerte Bürger in ihre angestammte Heimat zurückkehren. Im Zusammenhang damit fand in Antwerpen eine Wachen-Landung gegen Deutschland statt, die von der Meritoren Zeitung „Metropole“ angezettelt worden war und an der lebende Kocperichanten, wie die Handelskammer, die Anwaltschaft und andere Kreise, deren Vertreter man nicht bewegen konnte, durch die Straßen zu ziehen, teilnahmen. In der Parade sollen 30,000 Belgionen gewesen sein. Die Teilnehmer machten vor dem französischen Klub Hain und huldigen Frankreich, während zu gleicher Zeit die Wohnungen ihrer eingebürgerten Deutschen geplündert wurden.

Spa. Belgien. Premierminister Warbaß von Polen richtete einen formellen Hinweis für Polen an die Premierminister Vland George und Millerand. Er teilte ihnen mit, daß Polen hinsichtlich der Forderungen und sonstigen Kriegsverfahren habe, daß aber die Russen den Polen an Zahl überlegen seien. Die Berichte über die Lage im Osten seien übertrieben. Polen ist jetzt damit beschäftigt, eine Reservarmee aufzubringen, um dem Vorrücken der Bolschewisten Halt zu geben.

Premier Lloyd George und Premier Millerand besprachen am 19. Juli die polnische Frage. Die beiden leitenden Minister berieten darüber, was geschehen könne, um den Polen in ihrer gegenwärtigen militärischen Schwierigkeit zu helfen. Lloyd George erklärte dem Vernehmen nach, daß er in Aussicht auf das eben abgeschlossene Abkommen zwischen Großbritannien und der Sowjetregierung den Polen nicht mehr als diplomatische Unterstützung gewähren könne. Premier Millerand soll erwidert haben, daß wenn dies der Fall sei, Frankreich nicht weiter zu gehen vermöge.

Die polnische Abordnung zur Konferenz ist mit den Bedingungen der alliierten Mächte an die russische Regierung, welche einen Waffenstillstand vorschlägt unter der Bedingung, daß die Polen sich auf ihre natürliche polnische Grenze zurückziehen, höchst unzufrieden. Sie erkennen aber, daß sie zur Annahme des Vorschlags gezwungen sind. Aufgegeben forderte der polnische Premier Warbaß, der an den Beratungen der Premierminister teilnahm, am 12. Juli General Blücher in Warschau telegraphisch auf, wobei mit den Bolschewisten Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten.

Warschau. Ein am 13. Juli veröffentlichter Bericht aus dem polnischen Hauptquartier meldet den Verlust der Stadt Rzeszów. Die Bolschewisten eroberten die Stadt nach einem erbitterten, die ganze Nacht hindurch währenden Kampfs. Am 14. Juli meldeten die Russen, daß sie in ihrem Feldzug gegen die Polen weitere Erfolge. In der Richtung von Kowel, sagt der Bericht, überdrühten wir den Fluss Voron und entwickelten unsere Vorkämpfe. Bestimmte Kämpfe geben zu weiteren Gewinnen. In der Richtung von Lida nahmen wir den Bahnhofs in Prudy und Polotschny und Ushatecka. In der Richtung von Baranowitsch vertreiben wir den Feind aus seiner Stellung am Fluss Swiceloch und besetzten zwei Dörfer. Unser Vorstoß an der ganzen Front geht erfolgreich weiter. Auch der Kampf in der Umgebung von Rzeszów geht weiter. Die polnischen Truppen haben sich südlich vom Pripiet und in Podolien zurückgezogen.

Moskau. Laut einer Depesche aus Kowno riefen sich litauische Truppen zu einem Angriff gegen die Polen, im Einklang mit einem Abkommen, welches Litauen und die russische Sowjetregie-

Abgeschlossen. Nach neueren Berichten haben Sowjettruppen und Kutter zusammen die wichtige Stadt Wilna erobert und drängen weiter vor.

Konstantinopel. Die Unterzeichnung des Vertrages, welcher die Schließung wieder mit Donemars vereinigt, durch König Christian, was der Anlaß zu einem Feiertag dem normalerweise Feiertagstag kam eine Gladunischtschkeit. Die Lage, daß der ganze Norden an der Freude der Wiedervereinigung teilnahm. In allen Kirchen waren Dankgottesdienste. Die Auswehungen aus der ersten schlesischen Zone, mit denen man gleich nach der Abtinnung einlegte, dauern noch immer fort und die Taten machen wenig Unterschied ob die Betreffenden bloß zugewandert oder dort geboren sind. Sie haben einen solchen Umfang angenommen, daß man sagen muß, es handle sich darum, alle deutschen Arbeiter abzuführen. In den meisten Fällen werden die Ausgewiesenen in brutaler Weise stehenden Fußes abgehoben. Sobald sich die Behörden über die Willkürigkeit einer Verhaftung schlüssig sind, wird diese angefordert, das Land sofort zu verlassen. Bisher nimmt man von allen Ausgewiesenen, wie von Verbrechern Finanzgebühren. Am 11. Juli sind wieder mehrere Deutsche in Flensburg angekommen. Sie hatten das Gebot über Kopf in ihren Arbeitskleidern verlassen müssen, ohne auch nur irgend etwas von ihrer Habe mitnehmen zu können.

Madrid. Spanien. In der Wohnung ihres Vaters in der Calle de Ingenieros, Witwe des verstorbenen Franzosenkämpfers Kapoleon des Dritten, hochbetagt gestorben. Sie hatte ein Alter von 94 Jahren erreicht. Sie war die Tochter des Grafen Manuel Fernandez von Montijo, Herzogs von Pueranda, und der Maria Manuela Reichgräfin von Cloeburn. Sie lebte als Gräfin von Piétrefonds zumeist zu Farnborough in England. Ihr einziger Sohn fiel im Krieg gegen die Zulus im Jahre 1878.

London. Lord John Arbuthnot früher, Baron von Silverstone, starb am 10. Juli im Alter von 79 Jahren. Lord Fisher war Admiral und vormals erster Seelord der britischen Admiralität. Er war 1841 geboren und trat 1854 in den britischen Flotten dienst ein. Er diente im Krimkrieg und im Krieg gegen China im Jahre 1859. Im ägyptischen Krieg 1882 befehligte er das Kriegsschiff „Indefatigable“ bei der Beschießung Alexandrias. 1903 wurde er zweites, und 1904 erster Seelord der Admiralität. 1910 trat er zurück, wurde aber beim Beginn des Weltkrieges wieder auf diesen Posten berufen. Nach dem verunglückten Dardanelles Feldzuge dankte er ab. Es ist von ihm bekannt, daß er stets befreundete, England solle Deutschland am Bau einer großen Brücke verhindern, wenn nötig mit Gewalt.

Smyrna. Die Griechen machten am 9. Juli bekannt, daß eine 20,000 Mann starke Streitmacht der türkischen Nationalisten an der nördlichen Schlachtfeldfront in Anatolien vernichtet worden sei. Etwa 5000 Türken seien nach Smyrna zu entkommen, 1500 seien gefangen und die übrigen hätten sich ergeben. Die Griechen hatten 1500 aus militärischen Gründen zu Gefangenen gemacht und die übrigen freigelassen. Einzelheiten über den griechischen Sieg gegen türkische Nationalisten bei Balikessa in Kleinasien belagen, daß die Griechen 1000 türkische Gefangene hingebracht haben. Die Griechen begründen ihr Vorgehen damit, daß die Türken Banditen waren.

Konstantinopel. Die Türken erkennen die bedenkliche Lage, welche durch den siegreichen Vormarsch der Griechen in Anatolien und einen völligen Abbruch von Friedensverhandlungen entstanden. Der Regierung freundliche und feindliche Blätter beklagen die Abreise der türkischen Friedensdelegaten aus Paris und verlangen eine Einstellung von Mustafa Kemal Pascha Feldzug in Kleinasien. Diese Forderung wurde aber erst erhoben, nachdem die

vollständige Niederlage der nationalistischen Truppen veröffentlicht worden war. Die Türken stellten viele Vermutungen über ihre Verhandlung durch die Entente an, wenn die Griechen die Bagdad Bahn beherrschten. Die hiesige Bevölkerung hält dies für unvermeidlich, obwohl im Innern des Landes noch Hoffnung besteht, daß Mustafa Kemal den Vorstoß zu hemmen vermag. Allgemein hegen die gebildeten Klassen die Befürchtung, daß die Griechen die Sozialistischer oder sogar Konstantinopel zur Belohnung für ihre militärischen Erfolge erhalten werden. Italien und Frankreich wurden sich zweifellos einer solchen Gabe widersetzen, aber Großbritannien und Griechenland stellen fast alle Streitkräfte in dem Feldzug zur Unterwerfung der Nationalisten. Nach Ansicht der Türken wird Griechenland allein die Strafe über sie diktieren, weil sie die ursprünglichen Friedensbedingungen nicht angenommen haben.

Die Konferenz in Spa.

Spa. Die Führer der Alliierten haben sich auf die prozentuale Verteilung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme geeinigt, doch wurde die Summe noch nicht bekannt gegeben.

Durch die Verhältnisse gezwungen haben die deutschen Delegaten am 16. Juli ein Protokoll unterschrieben, welches bestimmt, daß Deutschland für sechs Monate monatlich 2,000,000 Tonnen Kohlen liefern muß; haben sie bis zum 15. Oktober nicht 6,000,000 Kohlen geliefert, dann werden die Alliierten das Kohlenbeleg. (Ziele Drohung wurde jedoch schließlich, als die Deutschen die Unterzeichnung derselben verweigerten, aus dem eigentlichen Protokoll entfernt und hinter die Unterchriften gesetzt.) Die Deutschen stellten gewisse Gegenbedingungen, mit denen sich die Alliierten mit kleinen Änderungen auch einverstanden erklärten. Die Hauptpunkte des Protokolls, wie es schließlich beiderseitig angenommen wurde, sind folgende:

Deutschland verpflichtet sich, den alliierten Regierungen beginnend mit dem 1. August 1920 unter den gegenwärtigen Arrangements auf die Dauer von 6 Monaten 2,000,000 Tonnenkohlen monatlich zu liefern. Der Wert der Kohle wird der von Deutschland zu entrichtenden Entschädigungssumme gutgeschrieben. Ein vereinbarter Preis wird für die Tonne bezahlt mit einem Aufschlag von fünf Goldmark pro Tonne für das Reinigen und Sieben der Kohle. Diese fünf Mark sind für den Ankauf von Lebensmitteln für die Grubenarbeiter zu verwenden.

In nächster Zukunft sollen hinsichtlich der Verteilung oberirdischer Kohle von einer aus Deutschen und Alliierten bestehenden Kommission Bestimmungen getroffen werden. In Offen wird sobald wie möglich eine Kommission, welcher auch Deutsche angehören, eingesetzt werden, um für besseren Lebensunterhalt der Grubenleute zu sorgen, damit der Kohlenmangel Vorkub gelindert wird.

Die alliierten Regierungen sind bereit, Deutschland während der sechsmonatlichen Kohlenlieferungen einen Vorschub zu geben, der den Preisunterschied zwischen englischen und deutschen Kohlen deckt. Der niedrigste Auslandspreis ist maßgebend. Die Frage der Kreditgewährung an Deutschland wird bei der Besprechung der Finanzangelegenheiten vorgeworfen, welche noch verhandelt wurde.

Vereinigte Staaten

Washington. Nach den soeben ausgegebenen Schätzungen des Ackerbauministers wird die diesjährige Weizenenernte 809,000,000 Bushel betragen, 132,000,000 weniger als die letztjährige Ernte. Die Schätzung stützt sich auf den Stand des Weizens am 1. Juli.

Chicago, Ill.

Dr. Orlando Scott, ein bekannter Chirurg Chicagos, übertrug kürzlich mit eigener

Hand mehrere Streifen Haut von seinem Schenkel auf den Fuß seiner Gattin, zu welchem Zwecke er sich neben ihr Bett auf einen Operationstisch gelegt hatte. Er vollzog die Operation ohne Anwendung irgendwelcher schmerzstillender Mittel in Gegenwart einer Anzahl Ärzte und Pflegerinnen und machte während des Vorganges belehrende Bemerkungen über die Operation. Ein Wundarzt stand dabei neben ihm und verband die Wunden, die er sich selbst zuzugute. Seine Frau war vor sechs Wochen bei einem Automobilunfall verletzt worden. Es waren ihr große Stücke Haut von Füße gerissen worden und die Wunde wollte nicht heilen. Darum schloß Dr. Scott, Haut von seinem eigenen Körper auf die Wunde zu übertragen.

St. Paul, Minn. Zwei kleine Mädchen, die hier am Ufer des Mississippi spielten und im leichten Badewater waten, entdeckten eine kleine Blechdose im Wasser. Als sie die Dose öffneten, fanden sie \$100,000 in Papiergeld. Das Geld war am 20. Juni aus einer hiesigen Bank geraubt worden.

Buffalo, N. Y. Man schätzt, daß über 1000 polnische Veteranen in Buffalo dem Ruf des polnischen Präsidenten Pilsudski Folge leisteten und sich zum sofortigen Dienst an der Front gegen die vordringenden Bolschewisten melden werden.

New Orleans, La. Acht beim Bau des staatlichen industriellen Kanals beschäftigte Arbeiter wurden hier von einem Blitz getötet, unter die sie sich vor dem Regen geflüchtet hatten.

Aus Canada

British Columbia

Vancouver. Das Balmoral Apartment Haus, ein sechs Stockwerke großes Gebäude, wurde kürzlich durch Feuer zerstört; sechs Personen kamen in den Flammen um. Sie wurden im Schlafe von den Flammen überrascht und vermochten denselben nicht zu entfliehen. Ein Injasse des Gebäudes namens Denney, der im Weltkrieg ein Bein verloren hatte, sprang aus dem 6. Stockwerk, verfehlte das Netz und kam ums Leben.

Fernie. Wenigstens 4 Menschenleben sind bei einem Bootunfall auf dem St. Mary's Lake nördlich von Cranbrook verloren gegangen. Die Ertrunkenen sind Frauen die sich an einem Motorbootausflug beteiligten. Die Maschine verlor sich und das Boot wurde mit der Strömung den St. Mary's River hinuntergerissen und kenterte.

Quebec

Quebec. Sir Homer Gouin, der Premier der Provinz Quebec, hat in einer Sitzung des Provinzparlamentes seine Resignation eingereicht. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, L. A. Tardiveau ist zu seinem Nachfolger auszuwählen worden.

Montreal. Der ehemalige Präsident Dast wurde zum Vertreter der Grand Trunk Bahn in der Kommission ernannt, welche den Betrag bestimmt, den die canadische Regierung für die Aktien der Corporation zu bezahlen hat. Howard Kelley, Präsident der Grand Trunk, macht die/Ankündigung.

Neue Ein-Centstücke sind jetzt hier im Umlauf. Sie haben dieselbe Größe wie die Ein-Centstücke der Vereinigten Staaten und werden sich aus diesem Grunde einer willkommeneren Aufnahme erfreuen, als ihre Vorgänger.

Verleitet. Vier Menschen kamen ums Leben, als ein Automobil über den Rand der Fähr in den Red River rutschte.

Änderung ihrer Adresse

Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Humoristisches.

Doch wahr.

Zwei Kaufleute, die sich beide an kleinen Verhältnissen zu geachteter Stellung emporgearbeitet hatten, unterhielten sich bei einem Zusammenreffen über die mancherlei Entbehrungen und Kämpfe, die sie zu bestehen hatten. — „Sehen Sie sich an,“ sagte der eine, „als ich vor vierzig Jahren aus einem kleinen sommerlichen Nest nach Berlin kam, belief ich nichts als die Kleider, die ich auf dem Leibe hatte, und hatte keinen Pfennig in der Tasche.“ — „Das ist doch gar nichts!“ erwiderte der andere. „Als ich hierherkam, hatte ich nicht einmal Hosen an, geschweige denn einen ganzen Anzug.“ — „Halten Sie ein!“ rief lachend der erste. „In einem solchen Aufzuge hätten Sie ja kaum zur Zeit der alten Germanen reiten können, und so ist Sie doch noch nicht. Vor wie viel Jahren war denn das überhaupt?“ — „Vor fünfzig Jahren!“ — „Vor fünfzig Jahren?“ fragte misstrauisch der Freund, „und wie alt sind Sie jetzt?“ — „Gründfünfzig!“ war die lafonische Antwort.

Anekdoten.

Der Bediente einer Herrschaft kam zu einem Arzte und bat ihn, er möchte ihn doch vom Tode retten, er leide schon seit sechs Monaten an Schenckenschmerz, wovon er gehört, daß es eine tödliche Krankheit sei. Der Arzt untersuchte ihn, findet aber nicht die geringste Spur dieses Übels. — „Ach,“ sagte der Diener, „ich meine doch, daß ich bei meiner jetzigen Herrschaft nichts als Knochen zu essen bekomme.“

Zeitgemäß.

Erster Freund: „Nun, bist du auch einem Verein beigetreten?“ — Zweiter Freund: „Zawohl, dem Verein der Fußgänger.“

Schnell gefast.

„Schliefst du in die Nacht schliefst, aber so wie diese Dame dort drüben.“ — „Die Dame ist meine Braut!“ — „Das ist geradezu ideal!“

Erkannt.

Frau: „Wie, Du willst morgen auf die Jagd gehen? Woher am Freitag?“ — Mann: „Das schadet doch nichts.“ — Frau: „Nun? Da trittst Du ja doch keinen Reibsch, weil dann alle Geschäfte geschlossen sind.“

Der Unterschied.

„Morin liegt denn der Unterschied zwischen Geschäft und Spielmann?“ — „Wenn Du verlierst, ist es Spekulation; wenn Du gewinnst, ist es Geschäft.“

Die Unschuld vom Lande.

Gauckler: „Anna, das Wasser ist aber gar nicht rein.“ — Wadde: „Doch, doch, gnädige Frau, es muß rein sein, denn ich habe soeben Zeile damit geschüttelt.“

Das Familien-Konzept.

„Hör' einmal, lieber Wilhelm, auf amüsiert im geringen Familienkonzept bei Präsident? Was? Ach?“ — „Oh, leiblich! Den Döner hat ich denn getriggt, die Musik aber nicht!“

Venedigschwärzer.

Schulterrinne (in einer Menagerie): „Mutter, ich mag's, in was auch so ein wildes Thier.“ — Mutter: „Warum denn?“ — Da, dann werde ich auch jeden Mittag so ein großes Stück Fleisch.“

Die Zeitung.

Ein Bettler erbittet von einem Geizhalse ein Stück Brot und stellt es in die auf dem Tische liegende Zeitung, während — „Nun, was ist der Geizhals aus, ich habe ja auch nicht gelesen.“ — „Er mag's, er würde bei Krone, wenn Sie etwas geben, so geht es in die Zeitung.“

Moderne Diensthöfen.

Gauckler (zu einem Zerstörer hühnernden Dienstmädchen): „Nun wurden Sie aus Ihrem Diensthofe entlassen?“ — Wadde: „Ne, so etwas! Hab' ich Sie denn entlassen, warum die Vorige es nicht bei Ihnen hat aushalten können!“

Eine theure Frau.

Bauer (in der Eisenbahnrestauration): „Sechs Seid' hab' ich jetzt schon trun'n, und in a Stunde kommt erit der Zug, wo mei' Alte mitkommt; dös isch also a no' drei Seid' L's isch do' schrecklich, was mi' mei' Alte a Geld kost'!“

Hüte und Kälte.

Lehrer: „Welche Eigenschaft hat die Hüte?“ — Schüler: „Die Hüte dehnt alles aus.“ — Lehrer: „Und die Kälte?“ — Schüler: „Sie zieht alles zusammen.“ — Lehrer: „Gut, beweise mir das.“ — Schüler: „Im Sommer bei der Hitze sind die Tage lang, und im Winter bei der Kälte sind die Tage kurz!“